

© aus: o.A., Hans Hönel, München 1931

Grazer Werkbundhaus

Schubertstrasse 31
8010 Graz, Österreich

ARCHITEKTUR
Hans Hönel

FERTIGSTELLUNG
1928

SAMMLUNG
HDA Haus der Architektur

PUBLIKATIONSdatum
15. Februar 2007



Das kleine, in einer gutbürgerlichen Villengegend errichtete Würfelhaus entstand 1928 als unmittelbare Reaktion auf die medial überaus wirksame Stuttgarter Weißenhof-Siedlung des Deutschen Werkbundes, die auch einige Grazer besucht hatten. Anlässlich der 800-Jahr-Feier der Landeshauptstadt Graz sollte hier ein Musterbau entstehen, an dem einem breiten Publikum die Intentionen des 1923 gegründeten Steiermärkischen Werkbundes vor Augen geführt werden konnten. Auf Initiative des Architekten Hans Hönel wirkten an diesem Bau zahlreiche Mitglieder dieser Vereinigung unentgeltlich mit. In der Hoffnung, Aufträge für ähnliche Bauten zu erhalten, wurde das Wohnhaus als Ausstellung zugänglich gemacht und in Führungsvorträgen vermittelt.

Das Haus ist das deutlichste Beispiel für die im Graz der Zwischenkriegszeit bestehende Tendenz, die als kalt und seelenlos interpretierte internationale Architekturmoderne mit dem „Bodenständigen“ versöhnen und dadurch „beseelen“ zu wollen. Das „sichere Gefühl für heimatliche Werte“ wurde an diesem Bau besonders hervorgehoben, und dennoch wurde in der stark national und konservativ orientierten Grazer Öffentlichkeit dagegen heftig polemisiert.

Über einer Bruchsteinmauer erhebt sich am Hang der kubische Block des kleinen Einfamilienhauses. Das Ziegelrot der aktuellen Färbelung verfälscht etwas den ursprünglichen Eindruck, war es doch laut Presse „sanft-erdbeerrot und weiß“ gestrichen. Die als Motiv der internationalen Moderne an die Hausecke gerückten Fenster werden durch die breite Rahmung, die traditionellen Proportionen und die heute verschwundenen, grün gestrichenen Fensterbalken wieder traditionellen Sehgewohnheiten angenähert. Die waagrechten Putzbänder des erhöhten Erdgeschosses spielen gleichermaßen auf das Prinzip der gründerzeitlichen Fassade mit Sockelzone wie auf die Betonung der Horizontalen im Neuen Bauen an. Die gesamte Innenausstattung, von den Möbeln, Lampen, Vorhängen, Teppichen bis zur Keramik und den Bildern an den Wänden, wurde eigens für diesen Bau entworfen. Die an historischen Möbelformen orientierte, gutbürgerlich-gediegene und bewusst „wohnliche“ Einrichtung, großteils in Holz, stand in drastischem Gegensatz zu den kühlen Stahlrohr-Interieurs der Weißenhof-Siedlung.



© aus: 10 Jahre Steiermärkischer Werkbund, Graz 1933



© aus: o.A., Hans Hönel, München 1931



© aus: o.A., Hans Hönel, München 1931

Grazer Werkbundhaus

Im Erdgeschoss befanden sich die Wohnküche (Entwurf: Hans Hönel) und das Speisezimmer (Rudolf Hofer), im ersten Stock ein Schlafzimmer (Adolf Schmidtsfelden), ein Kinderzimmer (Bruno Fiedler) und ein Gästezimmer (Eugen Székely) sowie im Dachgeschoss ein Wintergarten (Franz Heigl) und eine Terrasse mit Dachgarten (Hans Grubbauer). Auch der Garten wurde in das Konzept mit einbezogen (Hans Grubbauer und Theodor Thalhammer).

(Text: Antje Senarclens de Grancy)

DATENBLATT

Architektur: Hans Hönel

Rudolf Hofer: Speisezimmer
 Adolf Schmidtsfelden: Schlafzimmer
 Bruno Fiedler: Kinderzimmer
 Eugen Szekely: Gästezimmer
 Franz Heigl: Wintergarten
 Hans Grubbauer und Theodor Thalhammer: Garten

Funktion: Wohnbauten

Planung: 1927
 Fertigstellung: 1928

Bebaute Fläche: 85 m²

AUSFÜHRENDE FIRMEN:

Baufirma: Hans Hönel

PUBLIKATIONEN

Das Grazer Werkbundhaus als Antithese zur „Wohnmaschine“, Antje Senarclens de Grancy, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, 1/2, 2001
 Das Werkbundhaus in der Schubertstrasse, Susanne Pink, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Band 29/30 (2000)



© aus: o.A., Hans Hönel, München 1931



© aus: o.A., Hans Hönel, München 1931



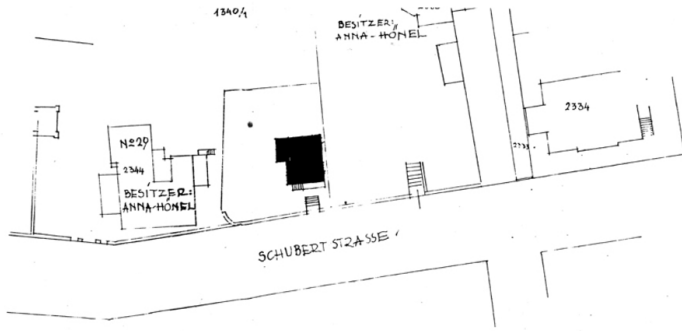
© aus: Rudolf Hofer, München 1931

Grazer Werkbundhaus

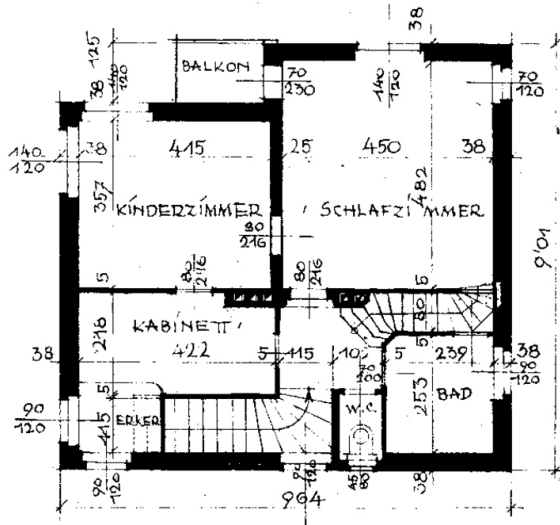


© aus: Rudolf Hofer, München 1931

Grazer Werkbundhaus



Lageplan



1. STOCKGRUNDRISS

Grundriss OG

